



WISSENSCHAFT | Prof. Dr. Komorek

Thema: Wirkungsmessung in der Eingliederungshilfe. Kann die Wirkung sozialer Arbeit gemessen werden?

Prof. Dr. Michael Komorek von der Evangelischen Hochschule Berlin beschäftigt sich in seinem Fachvortrag mit der Frage wie Wirkungsevaluation bzw. Peer-Evaluation dazu beitragen kann die Leitprinzipien in der Eingliederungshilfe (Personenzentrierung, Sozialraumorientierung, Partizipation, Empowerment) messbar zu machen.

Da die Peer-Evaluation als Methode im Bereich der EGH bisher noch nicht evaluiert wurde, kann man aus wissenschaftlicher Sicht keine evidente Aussage darüber treffen, wie wirksam hier diese Form der Evaluation ist. Dennoch kann man einige wichtige Aspekte für eine wirkungsorientierte Peer-Evaluation festhalten:

Zum einen ist es wichtig, die Konsequenzen von Evaluationsergebnissen „zu erleben“. Das heißt man sollte erleben können ob bzw. was sich durch die Evaluation verändert. Möchte man also Wirkung messen, ist es nicht ausreichend sich anzusehen, welche von den festgelegten Zielen man erreicht hat, sondern man muss die Qualität des gesamten Prozesses betrachten und sich mit folgenden Fragen auseinander setzen:

- *Wie wurde ein Ziel ermittelt bzw. festgelegt? (z.B. Entspricht das Ziel der eigenen Intention oder der anderer?)*
- *Wie war der Weg der Zielerreichung? (Was hat unterstützt? Was hat gehemmt? Wie wurde das Ergebnis erreicht?)*
- *Außerdem gilt es den Blick auf die Maßnahmen zur Zielerreichung richten: Mit welchen Maßnahmen bekommt man Unterstützung, um ein Ziel zu erreichen? Wie ist die Qualität der Maßnahmen? Wie kam es zu den Maßnahmen?*

Für wirkungsorientierte (Peer-)Evaluierungen ist es aus wissenschaftlicher Sicht zudem von Bedeutung sich damit zu befassen, was im Kontext der Evaluation Wirkung ist, was Nebenwirkungen (also „unbeabsichtigte“ Wirkungen) sind und wer dabei mit welchem Ziel gewirkt hat. Hier ist der Blick auf die Veränderung wesentlich: es gilt also nicht nur den IST-

Die Qualitätsgemeinschaft nueva Berlin:

Zustand des Evaluationsgegenstands darzustellen, sondern darüber hinaus zu fragen, ob sich aus der Befragung heraus Veränderungen in der Lebenswelt der Zielgruppe ergeben haben. Die Zielausrichtung einer fortlaufenden nueva-Evaluation sollte also nicht nur die Zufriedenheit mit dem Träger sein, sondern auch die Zufriedenheit mit der Bearbeitung der Ergebnisse der letzten Befragung.

Die Herausforderung hierbei liegt in der Messung der Veränderung. Denn das erfordert, dass die Maßnahmen zur Zielerreichung und ihre erwartete Wirkung geplant und festgehalten werden. Das bedeutet, dass es folgende Fragestellungen und Perspektiven der Wirkungsmessung zu beachten gilt:

- *Welche Annahmen zu Ursache-Wirkungszusammenhängen von Maßnahmen gibt es?*
- *Welche Wirkungen erzielen die Maßnahmen?* (dafür müssen vorab Wirkungsindikatoren bestimmt werden: Wie kann man erkennen, dass eine Maßnahme wirkt? Mit welcher Maßnahme erreicht man welche Wirkung und woran kann man das sehen?)
- *Wie erfolgreich ist eine Maßnahme?* ((normativer) Bewertungsmaßstab)

Aus der Sicht von Prof. Dr. Komorek wäre es daher wichtig gemeinsam wissenschaftliche, an den Gütekriterien der Sozialforschung ausgerichtete, Qualitätsstandards für Wirkungsevaluation zu entwickeln und zu erörtern, wo man diese im Kontext einer Peer-Evaluation verorten kann. Man muss überlegen welche Schwerpunkte gesetzt werden und welche Perspektiven für die Wirkungsevaluation relevant sind – also ob die subjektive Sicht der Zielgruppe ausreicht oder ob es weitere Perspektiven (Angehörige, Leistungsanbieter etc.) braucht bzw. wie sich die Qualität verändert, wenn man mehrere Perspektiven einholt.

Abschließend hebt Prof. Dr. Komorek noch einmal einige Aspekte (und Veränderungsansätze) hervor die für ihn bei der wirkungsorientierten Evaluation von besonderer Bedeutung sind: Wesentlich ist die Optimierung der Einbindung der Ergebnisse (*Was passiert mit den Ergebnissen?*) und der Blick auf Wechselwirkungen, Nebenwirkungen und Einflussfaktoren (*Einholen verschiedener Perspektiven*). Darüber hinaus ist die regelmäßige Überprüfung und der Abbau von Subjektivität der Evaluator*innen wichtig (*Was wird getan, dass die Evaluator*innen objektiv in den Dialog gehen?*). Und es muss eine Bewertung der Wirkung einer Peer-Evaluation im Verhältnis einer Evaluation durch den Leistungsanbieter selbst erfolgen (*Gibt es qualitativ messbare Unterschiede im Ergebnis und kann man diese belegen?*).